

Leitbild des Fachbereichs Evangelische Theologie¹

Theologie in Marburg.....	1
Grundsätze und Ziele	2
Funktionen	4
Kooperationen	6
Fachprofile	8

Theologie in Marburg

Evangelische Theologie hat das Heil menschlichen Lebens zum Thema, das sich nach christlicher Überzeugung durch Gottes Handeln in Jesus Christus erschließt. Als evangelische Theologinnen und Theologen rekonstruieren und aktualisieren wir die Glaubenszeugnisse unserer christlichen Traditionsgemeinschaft heute im Umfeld einer pluralen Kultur und im Kontext einer globalen Gesellschaft. Wir verantworten unsere Arbeit im Rahmen international anerkannter Wissenschaftsstandards und im Zusammenhang anderer religiöser und kultureller Sinndeutungen. Seit dem 19. Jahrhundert haben sich religionswissenschaftliche (Religionsgeschichte), exegetische (Altes Testament, Neues Testament), historische (Kirchengeschichte), systematische und praxistheoretische Arbeitszweige (Systematische Theologie, Sozialethik, Praktische Theologie) zunehmend ausdifferenziert. Aber jede dieser Disziplinen stellt sich dem Spannungsverhältnis von Heilsverheißung und Wirklichkeit der Welt, und die Vielfalt ihrer Methoden und Forschungsansätze findet ihre Einheit im Anwendungsbezug ihres gemeinsamen Themas.

In Marburg wurde 1527 die erste protestantische Universität gegründet. Vermittelt insbesondere durch die liberale Theologie des 19. Jahrhunderts, setzt sich die in der Gewissensverantwortung des Glaubens begründete Kritik der Tradition bis heute fort in theologischen Spannungsverhältnissen von Religion und Kultur, von Engagement und Reflexion. Für die hermeneutische Ausrichtung dieser Kritik steht das Wirken von Theologen wie Wilhelm Herrmann, Rudolf Otto und Rudolf Bultmann. Vor diesem Hintergrund zeichnet sich das gegenwärtige Profil Marburger Theologie ab. Sie verzichtet auf eine speziell konfessionsaffine (lutherische oder reformierte) Ausprägung. Im Vertrauen darauf, dass sich das theologische Thema im wissenschaftlichen Diskurs und unter freien Verständigungsbedingungen sachgemäß entfaltet, leiten wir aus unserer Tradition die Verpflichtung ab, Forschung und Lehre in transparenten Prozessen weiter zu entwickeln.

Unser gegenwärtiges Forschungsprofil wird erkennbar in der Ergänzung unseres Kernfachangebots:

1 Das Leitbild wurde vom Fachbereichsrat am 26.6.2002 einstimmig beschlossen mit dem Zusatz: "Die Arbeit an unserem Leitbild geht weiter. Der Fachbereichsrat wird zunächst am Ende des Wintersemesters 2002/2003 erneut über Inhalt und Verfahren beschließen."

- durch die Fachgebiete Religionsgeschichte und Sozialethik,
- in den Schwerpunktprofessuren Christliche Archäologie und byzantinische Kunstgeschichte, Ostkirchengeschichte, kirchliche Zeitgeschichte und historische Frauenforschung, Religionspädagogik, Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart,
- durch die Forschungsstelle Ökumenische Theologie und das Institut für Hermeneutik.
- Seit einigen Jahren werden in allen Fachgebieten feministische bzw. genderspezifische Fragestellungen bearbeitet.

Das gegenwärtige Profil unserer Lehre prägt sich aus in einer partizipativen Konzeption, die sich den Berufsanforderungen in Kirche und Diakonie, Schule und Universität, Wirtschaft und Kultur stellt. Gemeinsam fördern wir theologische Kompetenz als Fähigkeit, christliches Orientierungswissen und christliche Welterfahrung bei der Gestaltung einer weltoffenen solidarischen und demokratischen Gesellschaft wirksam werden zu lassen.

Dieses Profil wollen wir schärfen, so dass wir im internationalen und ökumenischen Vergleich ebenso wie im Vergleich mit anderen deutschsprachigen evangelischen Fakultäten bestehen können. Wir möchten uns messen lassen an dem, was wir in diesem Leitbild festschreiben.

Grundsätze und Ziele

Gemeinsam bemühen wir uns, die **Qualität von Forschung und Lehre** am Fachbereich zu verbessern und zu sichern. Wir etablieren Dialoge, in denen Kooperationspartner und andere Sachverständige uns mit aktuellen Forschungs- und Berufsanforderungen konfrontieren. Wir lernen aus Vergleichen durch regelmäßige Evaluation und streben die frühzeitige Akkreditierung aller Studiengänge an. Während wir uns in einer rechtlichen Übergangssituation auf die Weiterentwicklung der Fachbereichsstrukturen konzentrieren, bemühen wir uns um institutionelle Verbindlichkeit im Zusammenwirken von Fachbereichsrat und Studiausschuss mit informellen Arbeitsgruppen.

Marburger Theologie vollzieht sich transdisziplinär und international, gender-orientiert und im Bewusstsein unterschiedlicher sozialer Lebenslagen. Sie wird konkret durch ökumenische, interkulturelle und interreligiöse Themenschwerpunkte, für deren Bearbeitung wir gemeinsam und in Kooperation mit unseren Partnerinnen und Partnern in und außerhalb der Universität nach neuen Formen suchen. Da sich uns christliche Tradition wesentlich auf der Linie biblischer Gerechtigkeitsvorstellungen erschließt, integrieren wir heute am Wirkungsort der Heiligen Elisabeth, in der Tradition vorwärtsweisender reformatorischer Erneuerung und unerschrockenen wissenschaftlichen Erkenntnisdranges feministisch-, befreiungs- und ökologisch-theologische Ansätze in unsere wissenschaftliche Arbeit. Dies impliziert fortdauernde institutionelle Bemühungen:

- um die Belange sozial benachteiligter und behinderter Studierender,
- um ein offenes, freundliches und förderliches Arbeitsklima,
- um die Beachtung ökologischer Regeln und Gesichtspunkte.

Der Fachbereich setzt sich besonders dafür ein, Benachteiligungen auf Grund des Geschlechts zu beseitigen und strebt daher an, die Gleichstellung von **Frauen** in Studium, Lehre und Forschung zu verwirklichen. Dazu muss der Frauenanteil in allen Bereichen erhöht werden, in denen Frauen bisher unterrepräsentiert sind. Darüber

hinaus bemüht sich der Fachbereich, Feministische Theologie und Kritische Frauenforschung weiter zu etablieren. Die Feministische Theologie versteht sich dabei nicht als eigene Disziplin außerhalb der Fachgebiete, sondern sie bezieht ihre Fragestellungen auf die jeweilige theologische Disziplin und bringt sich in diese ein. Dies wird realisiert in regelmäßigen Veranstaltungen wie dem Feministischen Lehrauftrag, dem Frauenpraxisprojekt und feministischen Studientagen sowie durch die Entwicklung neuer Formen des Lehrens und Lernens. Durch die Beteiligung am Marburger Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung trägt der Fachbereich der Bedeutung interdisziplinären Arbeitens im Rahmen feministischer Forschung Rechnung.

Wir stellen uns der Aufgabe, die wissenschaftliche Bearbeitung wichtiger theologischer Themenfelder mit der **Ausbildung** von kirchlichem und gesellschaftlichem Führungsnachwuchs zu verbinden. Dazu gehört auch, neben den zentralen Studiengängen für das Pfarr- und Lehramt weitere interdisziplinäre und modularisierte Ausbildungsgänge zu entwickeln. Wir konzentrieren uns dabei auf die Vermittlung von Orientierungskompetenz als Fähigkeit, das Erschließungs- und Veränderungspotential des Christentums differenziert in komplexe Gegenwartssituationen einzubringen.

Eine kompetenzorientierte akademische Ausbildung verbindet Forschung, Anwendung und Lehre, Forschungsziele und Forschungsprozesse, Studienziele und Studiengestaltung. Das Wissen um die geschichtlichen Ausprägungen von Kirche und Christentum und die hermeneutische Reflexion überkommener theologischer Fragestellungen und Antworten vermittelt sich durch ethische und ästhetische Schulung, im professionellen Umgang mit eigener und fremder religiöser Erfahrung sowie durch die angemessene Berücksichtigung individueller, organisatorischer und sozialer Aspekte. Unsere Kooperationspartner in Kirche und Staat, in Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft dürfen darauf vertrauen, dass auch eine advokatorische und engagierte Theologie in Marburg ideologiekritisch ist und dialogoffen bleibt. Sie fördert bei Absolventinnen und Absolventen die Fähigkeit, Orientierungswissen traditionsbewusst, realitätsbezogen und medienkompetent, sensibel und durchsetzungsstark umzusetzen.

Ausbildungsbezogene Zielsetzungen unserer Organisationsentwicklung sind:

- die Weiterentwicklung der bestehenden und die Entwicklung neuer Praxisprojekte, die Konzeptionierung eines projektorientierten Studiums und die Entwicklung und Erprobung fach- und semesterübergreifender Studienangebote (z.B. Studia Oecumenica, Bilder des Judentums),
- die verstärkte Teilnahme an europäischen Austauschprogrammen und am internationalen Austausch von Studierenden und Lehrenden, die Entwicklung eines international kompatiblen, teilweise mehrsprachigen Studienangebots (mit entsprechenden Abschlussmöglichkeiten) und eine Internationalisierung des Lehrkörpers
- sowie schließlich die Integration informationstechnischer, medienpraktischer und mediendidaktischer Gesichtspunkte in Forschung und Lehre.

Im Zusammenwirken aller Statusgruppen sollen dazu folgende Voraussetzungen gesichert, weiterentwickelt oder geschaffen werden:

- hinreichende Investitionsmittel für die Fachbereichsbibliothek im Medienverbund mit dem Informationssystem der Universität,
- hinreichende Investitionsmittel für Hard- und Software sowie für Betreuung und Schulung im EDV- und Multimediabereich, um wettbewerbsfähige vernetzte

Dienstleistungen, Internetkommunikation und Medienpräsenzen gewährleisten zu können,

- moderne Lehr- und Lernmittel und eine angemessene Gestaltung der Unterrichtsräume, besonders in den Räumen der „Alten Universität“,
- technisch gut ausgestattete und gut gestaltete Arbeitsplätze für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende und für die Verwaltung,
- Verwaltungstätigkeiten, die im Zusammenwirken aller Statusgruppen durchgehend als Dienstleistungen verstanden und als solche weiter entwickelt werden
- sowie eine gute Gestaltung des Kommunikationsraumes „Café 204“ und der anderen Kommunikationsräume im Fachbereich.

Eine verantwortliche Nutzung der zur Verfügung stehenden Studienzeiten erreichen wir als Qualitätssicherung unserer Ausbildungsstandards, besonders durch:

- die sorgfältige Einführung von Studienanfängern und Studienanfängerinnen in eigenen Veranstaltungen (Orientierungsprojekte),
- ein personenbezogenes Beratungskonzept in Grund- und Hauptstudium, das die Weiterbildung und Supervision von Tutoren und Tutorinnen, Mentoren und Mentorinnen einschließt,
- ein zielgruppenorientiertes Beratungskonzept, das – gestützt durch ein präzises Informationsangebot im Kommentierten Vorlesungsverzeichnis und im Internet – hinweist auf Prüfungsanforderungen, Studienplatzwechsel, Studienmöglichkeiten im Ausland und auf zukünftige Berufsfelder,
- eine intensive fachbereichs- und fachgebietsübergreifende Graduiertenförderung, die Unterstützungs- und Betreuungsmaßnahmen bündelt und an die unterschiedliche Rahmensituation der Promovierenden anpasst
- sowie durch die hochschuldidaktische Fortbildung von Lehrenden aller Statusgruppen.

Funktionen

Studierende finden bei uns eine individuelle Förderung ihrer Studienorganisation. Wir bemühen uns durch die Gestaltung und Interpretation der geltenden Ordnungen, ihrem selbstbestimmten Lernen einen möglichst großen Freiraum einzuräumen und sie in allen Studienphasen zu kritischem Fragen und zum eigenständigen Erarbeiten von praxisnahen Problemlösungen zu ermuntern. Dieser Anspruch impliziert auch präzise Beratung, zeitnahe Rückmeldung und intensive Förderung durch Maßnahmen, die wir im Dialog mit der Selbstorganisation der Studierenden weiterentwickeln.

Der Fachbereich strebt an, die Betreuung der – mit oder ohne Anstellung – **Promovierenden** zu intensivieren, das Veranstaltungsangebot für diesen Personenkreis auszubauen und seine Beteiligung an den Foren wissenschaftlicher Kommunikation zu fördern. Er unterstützt den internen Austausch des wissenschaftlichen Nachwuchses einschließlich der Promovierenden und Sich-Habilitierenden. Die Studien- und Ausbildungsangebote für diesen Adressatenkreis (organisiert im Promovierendennetzwerk) werden im Veranstaltungsverzeichnis speziell ausgewiesen und in Kooperation mit den Graduierten ausgebaut. Publikationen und Arbeitsvorhaben der Promovierenden und Sich-Habilitierenden werden in geeigneter Weise publik gemacht und erfolgreiche Abschlüsse in einer akademischen Feier gewürdigt. Die schon bestehenden Fortbildungsangebote für den Mittelbau des Fachbereichs sind für alle Promovierenden geöffnet und sollen durch zusätzliche Qualifikationsangebote wie z.B. Software-, Präsentations- und Projektmanagementschulung ergänzt werden. Der Zugang zu den Foren akademischen Austausches (nationale und internationale

Tagungen, Vorträge usw.) wird durch die Lehrenden der Fachgebiete und durch Finanzmittel von Universität, Fachbereich oder Dritten gefördert.

Die Stellung des **"Mittelbaus"** (wissenschaftliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit meist befristeten Verträgen und mitunter Teilzeitstellen, wissenschaftliche Assistenten und wissenschaftliche Assistentinnen, Sprachdozenten und Sprachdozentinnen und wissenschaftliche Hilfskräfte mit Abschluss, aber auch aus Drittmitteln finanzierte Stellen) zwischen Studierenden und Professoren und Professorinnen hinsichtlich wissenschaftlicher Qualifikation, Alter, Absicherung und Verweildauer an der Universität provoziert Innovation und motiviert Kommunikation. Dies prägt die eigenverantwortliche Arbeit in der Forschung (Dissertationen und Habilitationsschriften), die Lehre (vor allem Seminare zur Einführung) und die wissenschaftliche Organisation des Fachbereichs (Gremien, Bibliothek, Beratung), aber auch die Zusammenarbeit innerhalb des Mittelbaus und in den Fachgebieten (Dienstleistungen z.B. bei Prüfungen). Schwerpunkte und Ziele des Fachbereichs wie innovative und die Studierenden beteiligende Lehrformen (dazu gehören auch Interdisziplinarität und selbstorganisierte hochschuldidaktische Fortbildung), Stärkung demokratischer Strukturen und die Erhöhung des Anteils an qualifizierten Frauen werden durch den Mittelbau getragen und gefördert. Die von den Mitgliedern des Mittelbaus verfassten Dissertationen, Habilitationsschriften, weiteren Publikationen, Vorträge sowie interdisziplinäre, nationale und internationale Vernetzungen tragen zum Forschungsprofil des Fachbereichs bei.

Die **Professorinnen und Professoren** des Fachbereichs prägen das Profil des Fachbereichs durch Forschung und Lehre in den Fachgebieten. Sie schärfen es durch ihre Positionierung im System wissenschaftlicher Kommunikation. Abzulesen ist dies an:

- Erscheinungsort und Zahl ihrer Publikationen,
- Einladungen zu Vorträgen und Tagungen,
- der Teilnahme an nationalen und internationalen Konferenzen,
- der erfolgreichen Einwerbung von Drittmitteln,
- den Abschlusszahlen betreuter Habilitationen und Dissertationen,
- Art und Umfang der Gutachtertätigkeit (z.B. in der DFG),
- ihrer Beteiligung an akademischen und kirchlichen Prüfungen sowie
- an didaktisch reflektierter akademischer Lehre, an Lehrkooperationen und am Einsatz multimedialer Lehr- und Lernmittel.

Für die Kommunikation des Profils entscheidend sind ferner interne und externe Kooperationen:

- in Zentren und in Arbeitsgruppen,
- bei der Entwicklung und Durchführung interdisziplinärer Studiengänge
- und bei gemeinsamen Antragstellungen (Forschungs- und Lehrschwerpunkte „Menschenbilder“ und im Gesundheitswesen).

In all diesen Bereichen soll zunehmende Transparenz Koordinierung und Schwerpunktbildungen erleichtern und die Unterstützung der zentralen Dienste Effizienzsteigerung ermöglichen. Im Rahmen vertragsförmiger Selbstverpflichtungen formulieren die Professorinnen und Professoren spezifische Entwicklungsziele der Fachgebiete. Ihre Verantwortung für die Umsetzung der eingeleiteten Maßnahmen der Organisationsentwicklung nehmen sie wahr durch Berichterstattung an die beauftragten Gremien und durch die Teilnahme an regelmäßigen Evaluationen. Ihre öffentliche Verantwortung nehmen sie wahr durch die Mitwirkung an der akademischen Selbstverwaltung (Universitätsgremien, Fakultätentag) ebenso wie durch öffentliche Stellung-

nahmen. Hierbei sind sie sich bewusst, dass sie immer auch als Personen angesehen werden, die den Fachbereich im Ganzen repräsentieren.

Das **Dekanat** (Dekan, Prodekan, Studiendekan) koordiniert die Fachgebiete und Funktionseinheiten nach innen und vertritt den Fachbereich nach außen. Durch Evaluierung des Lehrangebotes und der Forschungsvorhaben sowie durch die Steuerung des Haushaltsvolumens (Controlling) gibt es den Fachgebieten Rückmeldungen und Anhaltspunkte für das Erreichen gemeinsamer Ziele. Durch die Formulierung der gemeinsamen Fachbereichsziele und durch die Kommunikation der Selbstverpflichtungen der Fachgebiete und Statusgruppen trägt es zur Identifikation aller Mitglieder des Fachbereichs bei (Corporate Image). Durch die Repräsentation des Fachbereichs in Universität und Gesellschaft vermittelt es die Gesamtheit Marburger Theologie in die Öffentlichkeit (Öffentlichkeitsarbeit).

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der **Fachbereichs-** (Wissenschafts-, Personal- und Wirtschaftsverwaltung sowie Prüfungsamt) **und Fachgebietsverwaltung** (Sekretariate der Fachgebiete) entwickeln ihre Verwaltungstätigkeiten als Dienstleistungsangebote für Lehre, Forschung und Studium. Sie stellen sich damit der besonderen Herausforderung, die mit der immer tiefer greifenden Budgetierung und der bevorstehenden Definition aller Verwaltungstätigkeiten als Leistungsprozesse gegeben ist.

Die **Bibliothek** mit einem Bestand von z.Zt. ca. 120.000 Bänden und ca. 250 laufend gehaltenen Zeitschriften in Freihandaufstellung sammelt und erschließt in Abstimmung und Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek die in Forschung und Lehre des Fachbereichs benötigte Literatur und ermöglicht als Präsenzbibliothek (mit beschränkten Ausleihe-Möglichkeiten und der Verpflichtung zur kurzfristigen Rückgabe) einen schnellen Zugriff.

- In den elektronischen Gesamtkatalogen der Universität Marburg sowie im Verbundkatalog des Hessischen Bibliotheks- und Informations-Systems (HEBIS), darüber hinaus z.Zt. noch über Zettelkataloge, wird der Bestand der Fachbereichsbibliothek erschlossen.
- Für Recherchen in elektronischen Katalogen und Ressourcen der Universität sowie im Internet sind in der Fachbereichsbibliothek PCs der Universitätsbibliothek sowie eines Mini-Pools des Hochschulrechenzentrums aufgestellt.
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek beraten und unterstützen die Bibliotheksbenutzenden bei Literaturrecherchen in Katalogen, Bibliographien und Datenbanken.
- Studierenden werden in der Bibliothek Einzel- und Gruppen-Arbeitsplätze sowie PC-Arbeitsplätze mit Internet-Zugang zur Verfügung gestellt.

Der Fachbereich ist bestrebt, die Ausstattung der Arbeitsplätze in der Fachbereichsbibliothek und den zum Fachbereich gehörenden Institutsbibliotheken zu verbessern sowie das Angebot an EDV-Arbeitsmöglichkeiten laufend zu erweitern und zu aktualisieren.

Kooperationen

Innerhalb der Universität profilieren wir uns durch fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit sowie durch unsere Mitarbeit in Gremien und Projektgruppen, insbesondere in den Themenbereichen Organisationsentwicklung und Hochschuldidaktik. In enger Kooperation mit anderen Fachbereichen engagieren wir uns in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern, im Zentrum für Konfliktforschung und im

Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung. Wir entwickeln und betreuen fachbereichsübergreifende Studiengänge und Module, wir thematisieren und bearbeiten in Forschungsverbänden theologische Fragestellungen in religiösen, kulturellen und ethischen Zusammenhängen. Unser Lehr- und Beratungsangebot berücksichtigt die Bedürfnisse von Studierenden anderer Fachbereiche und kooperierender Hochschulen.

Wir verstehen unsere Zusammenarbeit am Fachbereich immer auch als Kooperation im Dienste **Studierender**, so dass deren berechtigte Interessen ein kritischer Maßstab für jeden institutionalisierten Konsens sind.

- Mit der Qualität unserer theologischen Arbeit sichern wir auch den Wert von Studienabschlüssen in der Vergangenheit. Die Berufserfahrungen Ehemaliger geben uns Anregungen für Forschung und Lehre heute. An ihrem Einsatz für unseren Fachbereich und für Marburg als Studienort messen wir unsere Bemühungen um ein dauerhaftes Beziehungsnetz zwischen uns und den früher in Marburg Studierenden.
- Die gegenwärtig bei uns Studierenden sollen den Fachbereich empfehlen können, weil die Lehrenden und die Verwaltung nach besten Kräften die öffentlich eingegangenen Profilverpflichtungen erfüllen und dabei auf Kooperationsangebote und Kritik Studierender eingehen. In Zusammenarbeit mit der Fachschaft bemühen sie sich, die Attraktivität des Lernortes Alte Universität am Hochschulstandort Marburg durch zugleich traditionsbewusste und zukunftsfähige Gestaltung zu bewahren. Die anerkannte Qualität bei der Studienberatung und in der tutoriellen und mentorierenden Begleitung, im Bereich der Hochschuldidaktik sowie in der forschenden und lehrenden Verarbeitung neuer Kompetenzanforderungen auf theologischen Berufsfeldern versuchen wir in gemeinsamer Anstrengung zu sichern.
- Zukünftig in Marburg Studierende, potentielle Wechslerinnen und Wechsler und zeitweise Abwesende wollen wir ebenso wie die Ehemaligen nicht nur ansprechend und zielgruppengenau über unsere Aktivitäten informieren, sondern sie – vor allem über das Internet – in Kommunikationsprozesse einbeziehen, die Ziele und Maßstäbe unserer gegenwärtigen Leistungsprozesse verändern können.

Wir entwickeln unsere öffentlich verantwortete Theologie als **kirchliche** Leitungskompetenz. Perspektivisch ausgerichtet auf die ökumenisch offene weltweite Organisation des Protestantismus und konzentriert auf die europäischen und deutschen Herausforderungen regionaler Kirchenorganisation, pflegen wir sorgsam die historisch gewachsene und rechtlich geregelte Zusammenarbeit mit den in Hessen präsenten Landeskirchen. Wir beraten und begutachten theologisch, besonders durch die Mitarbeit in kirchlichen Gremien, und wir nehmen die verbindlich formulierten beruflichen Anforderungen des Pfarramtes und anderer kirchlicher Ämter ernst. Wir streben Kooperationsprojekte an, in denen wir die zu erwartenden Kompetenzanforderungen für kirchenleitende Aufgaben gemeinsam definieren, und wir verpflichten uns, diese bei der Weiterentwicklung unserer Forschungs- und Lehrprogramme angemessen zu berücksichtigen. Das Institut für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart ist ein verpflichtender Ausdruck gelungener Kooperation in diesem Bereich.

Auch **Staat und Wirtschaft** betrachten wir als Kooperationspartner, mit denen wir institutionelle Rahmenbedingungen von Studiengängen möglichst gemeinsam gestalten und mit denen wir bei der Weiterentwicklung unseres Lehr- und Forschungsprofils in zukunftsorientierten Projekten zusammenwirken wollen. Dies wird sichtbar

werden bei den sich abzeichnenden Änderungen in der europaweiten Standardisierung der Universitätsausbildung und bei den bevorstehenden Veränderungen in der Ausbildung von Religionspädagogen und Religionspädagoginnen. Gestützt auf die anwendungsbezogene Grundlagenforschung unserer An-Institute: des Instituts für interdisziplinäre Gerontologie und angewandte Sozialethik (IGS) und des Instituts für Wirtschafts- und Sozialethik (IWS) verarbeiten wir die Anforderungen von staatlichen Verwaltungen, kulturellen Institutionen und Unternehmen durch die Vermittlung theologischer Kompetenz in langfristig konkurrenzfähigen Modulen, die religiöse und kulturelle Inhalte christlicher Tradition mit methodischen und medialen Fertigkeiten kombinieren.

Fachprofile

Die Verpflichtungen und Standards unseres theologischen Profils bestimmen die besonderen Schwerpunkte, speziellen Kooperationen und strategischen Zielsetzungen der Fachgebiete unseres Fachbereichs. Die Umsetzung in Leistungsprozesse erfolgt im Rahmen schriftlicher Vereinbarungen mit dem Dekanat, die eine controllingfähige Zeit- und Ressourcenplanung umfassen.

Das Fachgebiet **Altes Testament** widmet sich denjenigen Grundurkunden des christlichen Glaubens, die in den Schriften der Hebräischen Bibel gesammelt sind. Es erschließt den Zugang zu diesen Texten in mehreren Dimensionen. Es hat daher folgende Aufgaben:

- Es vermittelt die sprachlichen Kompetenzen, die für das Verständnis der Texte des Alten Testaments notwendig sind. Dazu gehören der Hebräischunterricht mit- samt Lektürekursen sowie in Abständen abgehaltene Einführungen ins Aramäische und Ugaritische. Im Institut für Orientalistik und Sprachwissenschaft des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien besteht die Möglichkeit, weitere für das Alte Testament und seine Umwelt relevante Sprachen zu studieren.
- Zur Erfassung der literarischen Gestalt der Texte werden die historisch-kritischen Methoden, ergänzt durch neuere literaturwissenschaftliche Verfahren, angewendet.
- Das Fachgebiet legt großes Gewicht auf die historische Verortung der Texte. Dazu werden Überblicks- und Spezialveranstaltungen sowohl zur Religions- als auch zur Sozialgeschichte des alten Israel angeboten.
- Das Fachgebiet bietet regelmäßig Veranstaltungen im Bereich der feministischen Exegese an. Das Fachgebiet beschränkt sich nicht auf die Erschließung der historischen Dimension der Texte, sondern sieht es als seine genuine Aufgabe an, ihre Wirkungsgeschichte und ihre Relevanz für die Gegenwart hermeneutisch zu reflektieren. Dazu bietet es interdisziplinäre Veranstaltungen mit anderen Fachgebieten der Theologie sowie mit anderen Fachbereichen der Universität an. Auf dem Gebiet der Forschung liegt gegenwärtig ein inhaltlicher Schwerpunkt bei der Prophetie. Das Fachgebiet unterstützt inhaltlich und organisatorisch das Hedwig-Jahnow-Forschungsprojekt, in dem feministisch arbeitende Alttestamentlerinnen verschiedener Fakultäten gemeinsam forschen.

Das Fachgebiet kann seine Aufgaben nur in verschiedenen Kooperationen voll erfüllen:

- Das Fachgebiet kooperiert außerhalb des Fachbereichs mit dem Institut für Orientalistik und Sprachwissenschaft des Fachbereichs Fremdsprachliche Philologien (für das Fachgebiet Semitistik verantwortet es die Ausbildung in

Hebräisch) sowie mit dem Fachgebiet Religionswissenschaft des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Philosophie.

- Das Fachgebiet arbeitet, wo es um die gegenwärtige Relevanz der Texte geht, besonders mit den übrigen Fachgebieten des eigenen Fachbereichs zusammen und darüber hinaus besonders mit dem Institut für Politikwissenschaft sowie den Zentren für Friedens- und Konfliktforschung und für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung.

Neutestamentliche Forschung und Lehre in Marburg ist verbunden mit dem Namen Rudolf Bultmanns und seiner Nachfolger (Werner Georg Kümmel und Ernst Fuchs). Aus der Tradition der religions- und formgeschichtlichen Arbeit Bultmanns und seiner Herausforderung zu hermeneutischer Reflexion ergibt sich für das Fachgebiet Neues Testament in Marburg dessen besonderes Profil. Es bemüht sich um historisch-kritische Wahrnehmung neutestamentlicher Texte in ihrer sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Umwelt, um ein hermeneutisch reflektiertes Verstehen der eigenen Gegenwart im Lichte des anderen zu ermöglichen.

Das Fachgebiet

- vermittelt und befördert die nicht nur für das Studium des Neuen Testaments in seiner Umwelt benötigten Sprachkenntnisse (Griechisch; Koptisch usw.) sowie bibelkundliches und historisches Wissen;
- nimmt dazu das Neue Testament im Rahmen der sozialen, politischen, kulturellen und religiösen Entwicklungen seiner hellenistisch-römischen und jüdischen Zeitgeschichte in den Blick;
- erarbeitet und vermittelt dazu historisch-kritische und literaturwissenschaftliche Methoden der Textauslegung;
- reflektiert dazu Auslegungen und Wirkungsgeschichte neutestamentlicher Texte kritisch im Hinblick auf ihre hermeneutischen, religiösen, kulturellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen und Ergebnisse.

Den vielen Dimensionen des Fachgebiets entsprechen zahlreiche Kooperationen mit universitären und gesellschaftlichen Partnern:

- Fachgebiets- und innertheologische Lehrkooperationen, die den Zusammenhang der Theologie verdeutlichen; Kooperationen mit den Fachgebieten Philologie (Gräzistik), Archäologie, Alte Geschichte, Judaistik und Literaturwissenschaften;
- eine Kooperation mit dem Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung;
- Kooperationen mit anderen Universitäten sowie kirchlichen und gesellschaftlichen Trägern, in denen die Ergebnisse neutestamentlicher Forschung einem breiten Publikum zur Diskussion gestellt werden.

Das Veranstaltungsangebot ist dabei so konzipiert, dass es über die Vermittlung von Grundwissen hinaus die spezifischen und die eigene theologische Existenz betreffenden Fragen der Studierenden und ihre jeweiligen Studien- und Berufsanforderungen in den Blick nimmt. Zur Zeit besteht inhaltlich eine Schwerpunktbildung im Bereich paulinische, nachpaulinische und jüdische Literatur der Zeit des Zweiten Tempels, neutestamentliche Apokryphen, insbesondere koptisch-gnostische Schriften und frühchristliche Rezeptionsgeschichte sowie feministische Exegese und neutestamentliche Genderstudies. Weitere Schwerpunkte werden bei der Besetzung der zweiten Professur hinzutreten.

Neue Lehrformen und die Verzahnung des Lehrangebots werden zur Zeit verstärkt erprobt. Der angestrebte stärkere Einsatz von multimedialen Forschungs- und Lehrmitteln soll sich konkretisieren

- als Einsatz des Beamer in Vorlesung und Proseminaren,
- in der Entwicklung eines Koptischkurses für das Internet.

Als historische Disziplin der evangelischen Theologie befasst sich die **Kirchengeschichte** mit der geschichtlichen Gestalt des Christentums von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei steht sie in Kooperation nicht nur mit den übrigen theologischen Disziplinen, sondern arbeitet als historisches Fach interdisziplinär insbesondere mit anderen Kulturwissenschaften zusammen, an deren Diskurs sie aktiv teilnimmt. Als besonderes Gebiet hat sich in den letzten Jahren die historische Genderforschung herausgebildet.

Als auf die christlichen Kirchen ausgerichtete Disziplin verknüpft das Fachgebiet Kirchengeschichte die Fragen nach den inneren Entwicklungen und Antriebskräften für die Gestalt der Kirche (Theologie, Frömmigkeit, äußere Erscheinungsformen, Kirchenverfassung und Kirchenrecht) mit denen nach Stellung und Funktion von Christentum und Religiosität innerhalb der jeweiligen Gesellschaft (Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Bildung). Ökumenisch ausgerichtet beteiligt sich das Marburger Fachgebiet an der Erforschung der Geschichte der nichtprotestantischen christlichen Kirchen und Gruppen. Besondere Schwerpunkte bestehen in Marburg für Ostkirchengeschichte, Hessische Kirchengeschichte und Kirchliche Zeitgeschichte.

In der Ausbildung für Pfarramt, Schule und Wissenschaft leitet Kirchengeschichte zur Wahrnehmung fremder historischer Wirklichkeit an, vermittelt Einsichten in die eigene geschichtliche Bedingtheit und fördert damit die Dialogfähigkeit und theologische Verantwortung der Studierenden. Dem dienen die Begegnung mit Vertretern und Vertreterinnen anderer Kirchen in ihren Lehrveranstaltungen und die Durchführung von Exkursionen. Das Fachgebiet erprobt Möglichkeiten pädagogischer und didaktischer Aufbereitung kirchengeschichtlicher Themen für die Praxis.

Die **Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte** ist eine Besonderheit in Marburg; sie ist hier seit 1886 vertreten. Im Rahmen des Fachbereichs hat das Angebot in der Lehre folgende Schwerpunkte:

- Sie gibt Anschauung von den monumentalen Hinterlassenschaften der frühen Kirche und ergänzt damit Fächer wie Kirchengeschichte, Religionsgeschichte und Neues Testament.
- Sie behandelt Architektur, Ausstattung, Liturgie und Formen der Frömmigkeit der Ostkirche und ergänzt somit Fächer wie Ostkirchengeschichte, Kirchengeschichte, Religionsgeschichte und Ökumene.
- Tages-Exkursionen zu Monumenten, Museen und Sonderausstellungen sowie größere Exkursionen zu Stätten des frühen Christentums, der orthodoxen Kirche und der mittelalterlichen Kunst geben Anschauung von der frühchristlichen Welt, der Ostkirche und dem Mittelalter.

Die Marburger Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte ist traditionsgemäß in besonderer Weise mit mehreren Fächern der ehemaligen Philosophischen Fakultät verbunden und bildet einen Knotenpunkt zwischen der Vor- und Frühgeschichte, der Klassischen Archäologie und der Kunstgeschichte. Deshalb ist seit über 75 Jahren die Bibliothek im Rahmen des – geradezu weltberühmten – „Marburger Modells“ mit diesen Fächern verbunden, und die Lehrveranstaltungen werden, soweit sinnvoll, aufeinander abgestimmt. Durch diesen Verbund ist die

Philipps-Universität in diesen vier Fächern nicht nur in Deutschland, sondern auch im Ausland attraktiv.

Das Fachgebiet wird sich auch in Zukunft bemühen,

- für die Studierenden aus den genannten (und anderen) Fächern ein attraktives Lehrangebot, einschließlich von Exkursionen sowie Möglichkeiten der Teilnahme an Grabungen, Museums-Praktika u.a. zu bieten;
- Studierende aus dem Ausland zu fördern;
- mit Hilfe von Drittmitteln renommierte ausländische Gastwissenschaftler und Gastwissenschaftlerinnen für längere Aufenthalte nach Marburg zu holen, u.a., um die Lehre zu bereichern;
- weiterhin hohe Beträge an Drittmitteln für Forschungs-Vorhaben einzuwerben, mit deren Hilfe Wissenschaftliche Mitarbeiter und Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen angestellt werden können.
- Geplant sind Überblicks-Veranstaltungen zum mittelalterlichen Kirchenbau in Deutschland (vor allem in Hessen), die Studierenden der Theologie Einblicke in ihre künftige Wirkungsstätte gewähren.

Das Fachgebiet **Systematische Theologie** hat die christliche Lehre vor den Herausforderungen der Gegenwart zu vertreten. Es hat daher folgende Aufgaben:

- Es bearbeitet die Grundfragen evangelischer Dogmatik (einschließlich Religionsphilosophie) und – in enger Abstimmung mit dem Fachgebiet Sozialethik – die Prinzipienlehre der Ethik.
- Es untersucht wichtige Fragestellungen der Theologiegeschichte im Blick auf deren gegenwärtige Relevanz (Theologiegeschichte).
- Es thematisiert durch intradisziplinäre Arbeit den funktionalen Zusammenhang der verschiedenen theologischen Disziplinen (Enzyklopädie/Projekt-Studium).
- Es thematisiert in interdisziplinärer Verantwortung den christlichen Glauben vor dem Horizont gegenwärtigen Denkens, woraus sich die Zusammenarbeit mit Philosophie, Kultur- und Humanwissenschaften ergibt.
- Es beteiligt sich in Zusammenarbeit mit dem Katholisch-Theologischen Seminar Marburg und internationalen ökumenischen Institutionen an der Diskussion interkonfessioneller und ökumenischer Probleme. Die Forschungsstelle Ökumenische Theologie verantwortet die Studia Oecumenica. Sie analysiert ökumenische Konvergenzdokumente und begleitet Projekte des Ökumenischen Rats der Kirchen.
- In Zusammenarbeit mit dem Fachgebiet Religionsgeschichte, der Religionskundlichen Sammlung und mit dem Fachgebiet Religionswissenschaft des Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften und Philosophie wirkt das Fachgebiet Systematische Theologie an der Klärung und Vertiefung der Beziehungen zwischen dem Christentum und nichtchristlichen Religionen mit. Dazu dienen neben gemeinsamen Lehrveranstaltungen die im Abstand von drei Jahren stattfindenden Internationalen Rudolf-Otto-Symposien.
- Ein weiterer Forschungsschwerpunkt des Fachgebiets ist "Religion" als Übergangsbegriff von kulturellen Phänomenen und christlichem Glauben.

Anders als an anderen Hochschulstandorten ist die Marburger **Sozialethik** organisatorisch ausdifferenziert als eigenes Fachgebiet. Vor dem Hintergrund einer spannungsreichen institutionellen Geschichte (Wünsch, von Oppen) und wegen der Installierung einer Juniorprofessur für Bioethik ergibt sich aus ihrer gegenwärtigen Situation die Möglichkeit, aber auch die Verpflichtung, in besonderer Weise zur Profilbildung des Fachbereichs beizutragen. Das Fachgebiet Sozialethik

- beteiligt sich federführend und koordinierend am Lehramtsstudiengang Ethik und an weiteren Ethik-Studiengängen.
- wirkt in besonderer Weise mit am Zentrum für Konfliktforschung und an der Planung interdisziplinärer Zentren für Ethik und für Didaktik.
- beteiligt sich an interdisziplinären Forschungs- und Lehraktivitäten besonders in Kooperation mit den Wirtschaftswissenschaften und der Medizin.
- etabliert Kontakte, bereichert das Lehrangebot, vermittelt Kompetenzen und wirbt Drittmittel ein durch die An-Institute IGS und IWS.

Als Gegengewicht und zur Absicherung dieser verstärkten Außenkontakte wird die Sozialethik in Marburg

- die besondere Nähe zur Systematischen Theologie in gemeinsamen und themenübergreifenden Angeboten verstärken,
- sich verstärkt an fachbereichsinternen Lehrkooperationen beteiligen in Zusammenarbeit besonders mit der Praktischen Theologie und mit der Religionsgeschichte,
- ihr Fachgebietsprofil stärken durch die Einbindung der bioethischen Juniorprofessur und die Arbeit der An-Institute in das sozialetische Curriculum und in die Entwicklung sozialetischer Module.

Das Fachgebiet **Praktische Theologie** erfasst, reflektiert und orientiert die Praxis der Kirche und die Religion in der Gesellschaft. In besonderer Weise beschäftigt sie sich mit den Bedingungen, den Medien und den Methoden der Kommunikation des Evangeliums, und zwar:

- in Gottesdienst und Predigt,
- in der seelsorgerlichen Beratung,
- in den religionspädagogisch bestimmten Situationen,
- in Struktur und Kommunikationsformen der kirchlichen Organisation,
- in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit,
- in den elektronischen Medien und Printmedien.

Die praktisch-theologische Ausbildung berücksichtigt die persönlichkeitspezifische religiöse Kompetenz und übt sie in bestimmtem Umfang auch in einer entsprechenden religiösen Praxis ein. Besondere Verantwortung übernimmt die Praktische Theologie jedoch für die inhaltliche und methodische Reflexion der theologischen Ausbildung.

In der Erfüllung ihrer Aufgaben sucht die Praktische Theologie die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit den anderen Fachgebieten der Theologie sowie mit Religionswissenschaft, Sozial- und Kulturwissenschaften. Die Kirchen und ihre Vertreterinnen und Vertreter in den verschiedenen Bereichen sind wichtige Gesprächspartner für die Praktische Theologie, und zwar:

- hinsichtlich der Reflexion des Theorie-Praxis-Zusammenhanges in Forschung und Lehre,
- hinsichtlich der Anforderungen und nötigen Kompetenzen zukünftiger Pfarrer und Pfarrerinnen,
- hinsichtlich der Beobachtung und Reflexion des kirchlichen Strukturwandels in der Gegenwart.
- Gleiches gilt entsprechend auch im Hinblick auf die Vertreter und Vertreterinnen von Schule und Bildungspolitik.

Zukünftig werden besondere Schwerpunkte des Fachgebietes in folgenden Bereichen liegen:

- Pastoralpsychologie, darin besonders: seelsorgerliche Beratung in medizinischen Konfliktsituationen,
- religiöse Valenz lebensgeschichtlicher Übergangssituationen,
- Genderforschung und ihre Methodik in der Praktischen Theologie,
- Weiterentwicklung einer praktisch-theologischen Ästhetik,
- Theorie und Praxis des Bibliodramas.

Speziell für die **religionspädagogische** Ausbildung gelten als Aufgaben und Ziele (vorläufige Bestimmungen vor der Neubesetzung der C 4 Stelle):

- religionspädagogische Qualifizierung von Lehramts- und Pfarramtsstudierenden (religionspädagogische Kompetenz),
- interdisziplinäre Seminare in der Theologie in Kooperation von Fachwissenschaft und wissenschaftlicher Fachdidaktik,
- fachdidaktisches Praktikum mit begleitenden Seminaren (Schulpraktische Studien II, Teil 1+2). Die Schulpraktischen Studien werden über zwei Semester insgesamt 6-stündig durchgeführt. Sie ermöglichen auch Pfarramtsstudierenden Kontakte zur Schulpraxis.
- Kooperation mit Gymnasien, Gesamtschulen und gymnasialen Schulzweigen im Marburger Raum,
- Zusammenarbeit mit Fachleitern und Fachleiterinnen des Studienseminars und mit Institutionen der Lehrerfortbildung,
- Kontakte mit dem Katholisch-Theologischen Seminar in Marburg,
- Mitarbeit in der Ausbildung von Ethik-Lehrerinnen und -Lehrern und an den ethischen Ausbildungsteilen von Pfarramts- und Lehramtsstudierenden,
- Veranstaltungen religionspädagogischer und fachdidaktischer Studientage unter Einbeziehung von Religionslehrern und Religionslehrerinnen und Pfarrern und Pfarrerinnen (Fortbildung).

Das **Institut für Kirchenbau und Kirchliche Kunst der Gegenwart** ist ein Institut der EKD an der Philipps-Universität (Staatsvertrag 1961). Es unterhält eine Bibliothek, eine Foto-, Video- und Diathek und sammelt weitere auf seine Thematik bezogene Materialien. Das Institut gibt eine Schriftenreihe („Ästhetik - Liturgik - Theologie“) und eine Zeitschrift („Kunst und Kirche“, gemeinsam mit dem Arbeitsausschuss des Evangelischen Kirchbautags) heraus. Zu den Aufgaben gehört die Übernahme von Forschungsaufträgen (z.B. Mehrzwecknutzung von Gemeindezentren, Umnutzung von Kirchen, Kirchen auf dem Land) sowie die Beratung und gutachterliche Tätigkeit bei Kirchenneubauten, -umnutzungen und der Einbeziehung von Gegenwartskunst in Kirchen.

Der Direktor des Instituts ist Inhaber einer Professur für Praktische Theologie. Die Lehrveranstaltungen (z. T. mit Exkursionen) beziehen sich auf den modernen Kirchenbau, die Umnutzung alter Kirchen, das Verhältnis von Kunst, Religion und Kirche, religiöse Ikonographie und Ästhetik, wobei auch das Medium Film einbezogen wird. Sie werden vielfach auch von Studierenden der Fächer Kunstgeschichte, Christliche Archäologie und Medienwissenschaft wahrgenommen.

Anders als an vielen Hochschulstandorten ist **Religionsgeschichte** in Marburg am Fachbereich Evangelische Theologie ein eigenständiges Fachgebiet. Aus ihrer bedeutenden wissenschaftlichen und institutionellen Geschichte (von Rudolf Otto und Friedrich Heiler begründet und in der Folge mit unterschiedlichen religionsgeschichtlichen Schwerpunkten fortgeführt) ergibt sich die Verpflichtung, in besonderer Weise zum Profil des Fachbereichs beizutragen. Sie

- ermöglicht die Kenntnis anderer Religionen und die Auseinandersetzung mit ihnen.
- deckt religiöse Strukturen auf und erforscht religiöse Phänomene und trägt diese Ergebnisse in die interdisziplinäre Arbeit ein.
- thematisiert insbesondere auch die Reaktionen Andersgläubiger in der Begegnung mit christlichem Glauben und Kirchen.

Das Fachgebiet

- betont die Offenheit des Fachbereichs zur Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen durch ein in jedem Semester angebotenes Interdisziplinäres Kolloquium zur Vorbereitung eines Zentrums für Religionsforschung.
- steht in reger Zusammenarbeit mit der fachbereichsunabhängigen Religionskundlichen Sammlung und – bei wechselseitiger Anerkennung von Lehrveranstaltungen und Prüfungen – mit dem Fachgebiet Religionswissenschaft im Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und Philosophie.
- beteiligt sich am Lehrangebot der Studiengänge Ethik und Konfliktforschung sowie an der Entwicklung eines Interdisziplinären Moduls "Islam im Unterricht".
- bemüht sich auch fachbereichsübergreifend um Kooperation in Drittmittelprojekten zur Erforschung von Konflikt- und Friedenspotentialen religiöser Minderheiten.

Als Gegengewicht zu diesen Außenkontakten wird die Religionsgeschichte in Marburg auch weiterhin

- mit Veranstaltungen zur Einführung in den interreligiösen Dialog beim Lehrangebot der Studia Oecumenica des Fachbereichs mitwirken,
- sich an fachbereichsinternen Lehrkooperationen beteiligen,
- sich bei Planung und Durchführung der aus Stiftungen finanzierten Joachim-Wach-Vorlesungen und Rudolf-Otto-Symposien zur Förderung religionswissenschaftlicher Kompetenzen im Fachbereich engagieren.

Das **Institut für Hermeneutik** geht auf die hermeneutische Ausrichtung Marburger Theologie durch Rudolf Bultmann und Ernst Fuchs zurück. Auf der Schnittstelle der theologischen Disziplinen angesiedelt, soll es in Zukunft als Medium zur Förderung der interdisziplinären Kommunikation und Koordination am Fachbereich genutzt werden.